



Mühlviertler VIII 11/12 Heimatblätter

Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Ob. öst. Volksbildungswerk

Inhalt

Dr. Hertha Schober-Awecker	Heinrich Wöhls (214)
Hermine Jakobartl	Winterarbeit auf dem Bauernhof (215)
Dr. Josef Laßl	Austriazität als literarische Markierung (217)
Franz Kain	Heimkehr (219)
Berta Steininger-Schnophagen	Meine Erinnerungen an Heinrich Suso Waldeck (221)
Rudolf Pfann	Weihnachten war nahe . . . (222)
Dr. Hertha Schober-Awecker	Der Jahreswechsel . . . (226)
Prof. Franz Vogl	Der Volkstanz in Oberösterreich (227)
Prof. Otto Jungmair	Interpretation (228)
Hugo Schanovsky	Gedanken (229)
Dr. Otto Guem	Der Ennser Dichter Carl Adam Kaltenbrunner (230)
Steff Steiner	Venezianische Vasen (232)
Henriette Hailli	Dezember (233)
Rudolf Pfann	Am Sunnta, da gehn ma af Heilnberg . . . (234)
Leopold Wandl	Künstlerin Natur (236)
Rudolf Pfann	Für jeden Tag ein weises Wort (Fortsetzung und Schluß) (237)
***	Buchbesprechungen (244)
***	Kulturelle Streiflichter (247)

Bilder

Dr. Heinrich Wöhls	53) Mühlviertler Hof, Aquarell, 1967 (Titelbild)
Poss	54) Schulkinder, Foto, aus: Unsere Kinder, 17. Jgg., Heft 3, 1962, S. 1 (216)
***	55) Heinrich Suso Waldeck, Foto (221)
Anthony	56) Kerze und Kinder, Foto, aus: Unsere Kinder, 21. Jgg., Heft 6, 1966, S. 1 (223)
Dr. Franz Schnophagen †	57) Noten des Waldeck-Liedes „Die späte Grille“, Privatbesitz Franziska Schnophagen, Entstehungsjahr unbekannt (224, 225)
Leopold Wandl	58) Alraunen, Foto, 1966 (236)
Reg.-Rat Prof. Hans Gerstmayr	59) Madonna, Metallplastik, 1968 (242)

Mühlviertler Heimatblätter

Zeitschrift für bildende Kunst, Literatur, Heimatpflege und Fremdenverkehr

Eigentümer, Herausgeber und Verleger

Mühlviertler Künstlergilde (im OÖ. Volksbildungswerk), Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel.: 31 95 74

Schriftleiter und für den Inhalt verantwortlich

Rudolf Pfann

Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel.: 31 95 74

Allgemeine Sparkasse Linz, Konto 11 325

Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27

31. Dezember 1988

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.

Redaktionsschluß für die Nr. 1, 1989

8,- (mit Postzustellung)

Jahresbezug

Für jeden Tag ein weises Wort

Gesammelt von Rudolf Pfann

237

6. Oktober

Für den Rechtschaffenen gibt es kein Übel,
weder im Tode noch im Leben, und die Götter
lassen seine Sache nicht im Stich.

Sokrates, 5./4. Jh. v. Chr.

7. Oktober

Hast du eine Herzenswunde, so berühre sie
so wenig wie ein krankes Auge. Gegen
Schmerzen gibt es nur zwei Arzneimittel:
Hoffnung und Geduld.

Pythagoras, 6./5. Jh. v. Chr.

8. Oktober

Wer zu schweigen versteht, ist zu fürchten.
Vittorio Graf Alfieri, † 1803

9. Oktober

Wollt ihr klar und richtig denken? Wollt ihr
wahr und überzeugend sprechen? Sprechet
und denket mit euerem Herzen!

Niccolo Tommasèo, * 1802

10. Oktober

Du klagst mit unzufried'nem Geist, daß dich
das Glück so kärglich speist? Setz deinen
Wünschen nur ein Ziel, wer viel begehr't, dem
mangelt viel.

Christian Friedrich Daniel Schubart, † 1791

11. Oktober

Wenn wir nicht in Liebe glühen, werden
andere um uns herum an Kälte sterben.

Francois Mauriac, * 1885

12. Oktober

Beim Leuchten des Blitzes denke ich: so
schnell ist das Leben.

Matsuo Munefusa Basho, † 1694

13. Oktober

Dem Guten schadet, wer Böses verzeiht.

Vincenzo Monti, † 1828

14. Oktober

Lebe heute, vergiß die Sorgen der Vergan-
genheit!

Epikur, 4./3. Jh. v. Chr.

1. Oktober

Ein angenehmes und heiteres Leben kommt
nicht von äußeren Dingen. Der Mensch bringt
aus seinem Innern wie aus einer Quelle Lust
und Freude in sein Leben.

Plutarch, 1./2. Jh. n. Chr.

2. Oktober

Nur aus Manneszucht und Opfergeist kann
ein Geschlecht erstehen.

Paul v. Hindenburg, * 1847

3. Oktober

Irdischer Adel vergeht. Der Mensch ist soviel,
als er vor Gott ist und nicht mehr.

Franz v. Assisi, † 1226

4. Oktober

Echte Heldenherrlichkeit findet und sieht
man heute wie immer, man muß sie nur zu
erkennen wissen und nicht meinen, sie blühe
nur auf Schlachtfeldern.

Jeremias Gotthelf, * 1797

5. Oktober

Der Künstler geht in die Welt, geht in ihr
auf. – Und reißt sich wieder empor.

Friedrich Wolf, † 1953

15. Oktober

Weiche dem Unheil nicht, noch mutiger geh
ihm entgegen!
Vergil, * 70 v. Chr.

16. Oktober

Kindheit und Jugendzeit scheiden Werktag
und Sonntag... dann gilt: das eigene Leben
zu erkämpfen, den eigenen Glauben zu erfül-
len, und der Sonntag fällt und die Welt wird
Werktag.

Cäsar Flaischlen, † 1920

17. Oktober

Fließendes Wasser ist der Gedanke, aber
durch die Kunst gebannt in der Form gedieg-
ner Schranke, wird er blitzender Demant.

Emanuel Geibel, * 1815

18. Oktober

Wer seine Pflicht tut, ist erhaben über jede
Verfolgung der Kritik, der alle Menschen aus-
gesetzt sind.

Prinz Eugen, * 1663

19. Oktober

Der Mensch sollte sich nie schämen zu ge-
stehn, er habe unrecht gehabt, das heißt nur
mit anderen Worten sagen: er sei heute ver-
ständiger als gestern.

Jonathan Swift, † 1745

20. Oktober

Die Musik besitzt das Vermögen, der Seele
eine sittliche Beschaffenheit zu geben.

Platon, 5./4. Jh. v. Chr.

21. Oktober

Es wäre manchen Leuten sehr zu raten, mehr
unter Menschen zu gehen, denn nur in der
Umgebung von andern können sie zu der
Erkenntnis kommen, daß sie sich die Hörner
ihres Hochmutes abstreifen müssen.

Edmondo de Amicis, * 1846

22. Oktober

Eben was uns sehr schwer geht, fast unmög-
lich scheint, das müssen wir lernen. Wer zum
Einhauen sich geschaffen glaubt, soll das
Dulden, das Zuwarten lernen, ohne aus der
Haut zu fahren.

Jeremias Gotthelf, † 1854

23. Oktober

Darum haben wir den Staat, daß wir in ihm
Menschen seien.

Adalbert Stifter, * 1805

24. Oktober

Ist es nicht die wertvollste und vielleicht so-
gar wichtigste Aufgabe unseres Lebens, uns
selbst zu läutern, uns in Zucht zu halten und
stets zu trachten, uns zu bessern? Diese
Arbeit an uns selbst sollte bis an das Ende
unseres Lebens währen.

Massimo Taparelli Marchese d'Azeglio, * 1798

25. Oktober

Niemals ist ein Bündnis mit einem Mächt'gen
fest.

Phaedrus, 1. Jh. n. Chr.

26. Oktober

Das Theater zählt zu jenen großen Besitz-
tütern der Menschheit, die, allen offenbar,
dem einzelnen ein Geheimnis bleiben.

Joseph Gregor, * 1888

27. Oktober

Begeistere du das menschliche Geschlecht
für seine Pflicht zuerst, dann für sein Recht.

Neithardt v. Gneisenau, * 1760

28. Oktober

Im Murmeln der Quelle ist Ewigkeit, ist ufer-
los träumende Ewigkeit. Hier steht die Zeit
und ihr goldener Zeiger tastet. Sie, die sonst
hastet, die Stunde, steht mit erschrockenem
Munde und lauscht und lauscht, wie die
Quelle rauscht.

Maurice Reinhold v. Stern, † 1938

29. Oktober

Nichts wohl findet Natur feindseliger unter den Menschen, als wenn lügend ein Mann ehrliche Freundschaft verheißt.

Lucianus, 2. Jh. n. Chr.

30. Oktober

Lösche alle deine Tag' und Nächte aus!
Räume alle fremden Bilder fort aus deinem Haus! Laß Regendunkel über deine Schollen niedergehn! Lausche: dein Blut will klingend in dir auferstehn!

Ernst Stadler, † 1914

31. Oktober

Sterben ist keine Schande. Schande ist nur, ein schlechtes Leben geführt zu haben.

Hl. Wolfgang, † 944

1. November

Du freies Wort, des Friedens Schwert, heraus aus deiner Scheide, daß unser Aug', wir sind es wert, an deinem Glanz sich weide.

Hermann v. Gilm, * 1812

2. November

Wem es nicht ein Genuß ist, einer Minderheit anzugehören, welche die Wahrheit verficht und für die Wahrheit leidet, der verdient nie zu siegen!

Paul de Lagarde, * 1827

3. November

Wäret ihr klug gewesen, so hättet ihr merken müssen, wie die Sonne immer höher gestiegen ist und wie sie dann wieder anfing, ganz langsam ihre Reise nach rückwärts anzutreten. Ihr habt das aber in eurem sträflichen Übermut ganz und gar übersehen. Und nun glaubt ihr, es müsse immer Sommer bleiben.

Karl Emmerich Baumgärtel, * 1889

4. November

Gerade durch den Mangel, den Irrtum, ja die Sünde stellt sich die Idee in ihrer ursprünglichen Reinheit von selbst wieder her.

Felix Braun, * 1885

5. November

Wer alzeit hinterm Ofen sitzt, Grillen fängt und Hölzlein spitzt und fremde Länder nie beschaut, der bleibt ein Narr in seiner Haut.

Hans Sachs, * 1494

6. November

Die Schneide des Messers immer wieder prüfen und nachfeilen wollen, das geht nicht lange.

Laotse, 5. Jh. v. Chr.

7. November

Passieren deiht jeden wat, un jeden passiert ok wat Merkwürdig's, un wenn sin Lewenslop ok ganz afdämmt ward, dat ut den lewigen Strom en stillen See ward, hei möt man da-för sorgen, dat sin Water klor bliwwt, dat Hewen und Ird sik in em speigeln kann.

Fritz Reuter, * 1810

8. November

Man darf das Schiff nicht an einen einzigen Anker und das Leben nicht an eine einzige Hoffnung binden.

Epiktet, 1./2. Jh. n. Chr.

9. November

Es gibt eine heilige Rücksichtslosigkeit und eine heillose Rücksicht.

Emil Frommel, † 1896



**Schutzengel
Apotheke
Linz**

10. November

Wer sich über die Wirklichkeit nicht hinauswagt, der wird nie die Wahrheit erobern.

Friedrich Schiller, * 1759

11. November

Entscheide dich immer für die Liebe. Wenn du dich ein für allemal dazu entschlossen hast, so wirst du die ganze Welt bezwingen.

Fjodor Michailowitsch Dostojewski, * 1821

12. November

Ur-Offenbarung nenn' ich Musik. In keiner der Künste strömt der verschlossene Mensch also kristallklar heraus.

Johann Gottfried Kinkel, † 1882

13. November

In dem stillen Kämmerlein des Herzens spricht die Wahrheit mit lauter Stimme; sie lobt, was gut, sie tadeln, was schlecht ist.

Aurelius Augustinus, * 354

14. November

Nicht unser Hirn, sondern unser Herz denkt den größten Gedanken.

Jean Paul, † 1825

15. November

Willst du getrost durchs Leben gehn, blick über dich! Willst du nicht fremd im Leben stehn, blick um dich! Willst du dich selbst in deinem Werte sehn, blick in dich!

Johann Kaspar Lavater, * 1741

16. November

Wem nie durch Liebe Leid geschieht, dem ward auch Lieb' durch Liebe nicht; Leid kommt wohl ohne Lieb' allein: Lieb' kann nicht ohne Leiden sein.

Wilhelm Heinrich v. Riehl, † 1897

17. November

Wem Zeit ist wie Ewigkeit und Ewigkeit wie die Zeit, der ist befreit von allem Streit.

Jakob Böhme, † 1624

18. November

Hoffe wenig und wirke viel — das ist der kürzeste Weg zum Ziel.

Ernst Eckstein, † 1900

19. November

Die Welt schreitet vorwärts, die Zukunft ist glänzend, und niemand kann diese allgemeine Tendenz der Geschichte ändern.

Mao Tse-tung, * 1893

20. November

Gleichwie Feuer nicht Feuer löscht, so kann Böses nicht Böses ersticken. Nur das Gute, wenn es auf Böses stößt und von diesem nicht angesteckt wird, besiegt das Böse.

Leo Tolstoi, † 1910

21. November

Nie werde ich mich alt dünken bis ich fertig bin, nie werde ich fertig sein, weil ich weiß und will, was ich soll. Bis ans Ende will ich stärker werden und lebendiger durch jedes Handeln.

Friedrich Schleiermacher, * 1768

22. November

Wenn der Mensch geboren wird, ist er weich und zart. Wenn der Mensch stirbt, ist er fest und hart.

Laotse, 5. Jh. v. Chr.

23. November

Komm jedem, wie er sei, mit edlem Sinn entgegen, vielleicht wird dann in ihm, was edel ist, sich regen.

Johannes Trojan, † 1915

24. November

Das kleine Wörtchen „muß“ ist doch von allen Nüssen, die Menschen knacken müssen, die allerhartste Nuß.

Ludwig Bechstein, * 1801

25. November

Wer etwas allen vorgedacht, wird jahrelang
erst ausgelacht, begreift man die Entdeckung
endlich, so nennt sie jeder: —
selbstverständlich.
Wilhelm Jensen, † 1950

26. November

Es ist leicht und angenehm, zu verspotten;
aber mitten in der Täuschung den großen,
herrlichen Glauben an das Bessere festzu-
halten, und die andern mit feurigen Armen
emporzuheben, das gab Gott nur seinen lieb-
sten Söhnen.

Joseph v. Eichendorff, † 1857

27. November

Kraft ohne Weisheit stürzt durch die eigene
Wucht.
Horaz, † 8 v. Chr.

28. November

Was Gott ist, wird in Ewigkeit kein Mensch
ergründen, doch will er treu sich allezeit mit
uns verbünden.

Conrad Ferdinand Meyer, † 1898

29. November

Man muß den Mut haben, sich selbst aufzu-
opfern, um gerecht zu urteilen.

Maria Theresia, † 1780

30. November

Bemühen wir uns, so zu leben, daß unser Tod
selbst dem Leichenbestatter nahegeht.
Mark Twain, * 1835

1. Dezember

Sei du mir tausendmal willkommen, meine
löbliche, liebliche, künstliche, vornehme und
angenehme Musika!

Abraham a Sancta Clara, † 1709

2. Dezember

Wenn das Volk schwer zu regieren ist, so
kommt dies daher, daß die Herrschenden
zuviel Gesetze machen und Verordnungen
erlassen.

Laotse, 5. Jh. v. Chr.

3. Dezember

Ehe man eine Hand umwendet, sind unsere
Zustände und Wünsche anders, als wir es
vorausdachten.

Johann Peter Eckermann, † 1854

4. Dezember

Es gibt eine Menge Menschen, aber noch viel
mehr Gesichter, denn jeder hat mehrere.

Rainer Maria Rilke, * 1875

5. Dezember

Je weniger Bedürfnisse ihr habt, desto freier
seid ihr.

Cesare Cantù, * 1804

6. Dezember

Viele verlieren den Verstand deshalb nicht,
weil sie keinen haben.

Baltasar Gracian y Morales, † 1658

7. Dezember

Das Wohl des Volkes ist oberstes Gesetz.
Marcus Tullius Cicero, † 43 v. Chr.

**Lesen und verbreiten Sie
die Mühlviertler Heimatblätter !**



59

Dies ist die jüngste Schöpfung

unseres ältesten Gildenmitgliedes. Professor Hans Gerstmayer ist immer noch unentwegt mit neuen Werken beschäftigt. (Der Künstler hat uns das Foto zur Verfügung gestellt.) Diese Madonna ist für die Apotheke in Mauthausen bestimmt und wohl eines der schönsten Kunstwerke, das Prof. Gerstmayer je geschaffen hat. Bekanntlich wurde der Altmelster der Stahlschmiedekunst am 14. April 1882 in Rubring an der Enns geboren. Nach der Schulzeit kam er nach Steyr. 1930 verlieh man ihm den Professortitel, 1952 wurde Gerstmayer Regierungsrat. Zahlreiche andere Ehrungen folgten nach. Heute lebt der Blümhuber-Freund und -Mitarbeiter, noch immer rüstig und fleißig, in dem schönen Donauort Mauthausen, der bekanntlich auch unserem Altpresidenten Dr. Otto Guem zur zweiten Heimat geworden ist.

R. P.

8. Dezember

Nichts ist Sterblichen allzu schwer.
Horaz, * 65 v. Chr.

9. Dezember

So wie die Wahrheit auch ohne Beweise überzeugt, so wird das Schöne, von Jugend an gesehen, auch ohne weiteren Unterricht gefallen.

Johann Joachim Winckelmann, * 1717

10. Dezember

Welch ein Glück, daß es die einfachen Dinge immer noch gibt, immer noch Felder und rauschende Bäume und den Mond am Himmel, so hoch aufgehängt, daß ihn niemand dem Nachbar zum Trotz herunterschießen kann.

Karl Heinrich Waggerl, * 1897

11. Dezember

Schade, daß man nicht hundertundfünfzig Jahre lebt! Schließlich würde man den Lumpen und Kretins gegenüber doch recht behalten.

Hector Berlioz, * 1803

12. Dezember

Wenn du das Beste tust, und niemand will es fassen, so tu, was besser ist: Bleib ruhig und gelassen!

Albrecht v. Haller, † 1777

13. Dezember

Klage nicht so sehr über einen kleinen Schmerz. Das Schicksal könnte ihn durch einen größeren heilen.

Christian Friedrich Hebbel, † 1863

14. Dezember

Fiel ein Herz im Drange zwischen Reiz und Pflicht, Mensch, o, richte nicht! Weißt du, welchem Zwange, welchem Unglücktag solch ein Herz erlag?

Christoph August Tiedge, * 1752

15. Dezember

Die Anerkennung ernster Menschen gewinnen wir durch Leistung, die der Masse durch Glück.

La Rochefoucauld, * 1613

16. Dezember

Das Neue und Originelle gebiert sich selbst, ohne daß man daran denkt.

Ludwig van Beethoven, * 1770

17. Dezember

Was aus der Natur wächst, wächst dem Menschen zum Nutzen.

Theophrastus Paracelsus, * 1493

18. Dezember

Hätte die Katze Flügel, kein Sperling wär in der Luft mehr; hätte, was jeder wünscht, jeder, wer hätte noch was?

Johann Gottfried v. Herder, † 1803

19. Dezember

Wissen, daß wir nichts wissen, ist das Höchste.

Laotse, 5. Jh. v. Chr.

20. Dezember

Es gibt Menschen, die erst in ihrem Herbst zu jener goldenen Ruhe gelangen können, die jeden Irrtum der Entwicklung rechtfertigt.

Wilhelm Weigand, † 1949

21. Dezember

Mitleid zu fühlen mit den Betrübten ist die Pflicht der Menschen, die jedem geziemt, besonders aber von denen erwartet wird, die selber einmal Trost benötigt und ihn bei anderen gefunden haben.

Giovanni Boccaccio, † 1375

22. Dezember

Das Ideal ist kein Leckerbissen, sondern tägliches Brot. Daraus ergibt sich für mich die Folgerung, daß die Idealität aus den Dingen des täglichen Lebens erwachsen muß.

Paul de Lagarde, † 1891

23. Dezember

Des Künstlers Lebensgefühl erhebt sich aus dem Stürmen des Meeres, dem Toben der Elemente. Er lebt in schwingenden Räumen, in denen Körper und Massen und Züge wogen und stürzen und steigen.

Friedrich Wolf, * 1888

24. Dezember

Was gut gepflanzt ist, wird man nicht ausreißen.

Laotse, 5. Jh. v. Chr.

25. Dezember

Freund, so du etwas bist, so bleib doch ja nicht stehn. Man muß von einem Licht fort in das andre gehn.

Angelus Silesius, * 1624

26. Dezember

Nur dem Fröhlichen blüht der Baum des Lebens.

Ernst Moritz Arndt, * 1769

27. Dezember

Es kann nie zuviel Liebe geben auf der Welt, höchstens zuwenig, und wo sie spart oder abmißt, geht sie bald an der Auszehrung ein.

Carl Zuckmayer, * 1896

28. Dezember

Wie der Mensch handelt, wenn er weiß, daß niemand je davon erfahren wird – das verrät seinen wahren Charakter.

Thomas Babington Macaulay, † 1859

29. Dezember

Gegen die Furcht muß man etwas tun, wenn man sie einmal hat.

Rainer Maria Rilke, † 1926

30. Dezember

Man wirkt nicht mit Worten auf die andern, mit seinem Wesen tut man es.

Romain Rolland, † 1944

31. Dezember

Es gibt kein Wort mehr, das nicht schon früher gesagt ist.

Terenz, 2. Jh. v. Chr.

Ende